

Zum Auftakt von „Let's Dance“ erhält Kelly-Spross die höchste Wertung des Abends  
Gabriel Kelly tanzt perfekten Start. » SEITE 26

## Kunst trifft auf künstliche Intelligenz

**MARBURG.** „KIdiversity“ – unter diesem Titel präsentiert die Blaue Linse Marburg, der Zusammenschluss für gestaltende Fotografie, im Rahmen des 6. Photo.Spectrum Marburg ihre neuesten Werke. Mit der Ausstellung tauchen die 11 Künstlerinnen und Künstler ein in die facettenreiche Welt der künstlichen Intelligenz (KI). Dieser Bereich prägt die Lebensrealität zunehmend und fordert auch die Kunstwelt heraus.

„KIdiversity“ beleuchtet die spannende Verbindung zwischen Technologie und kreativem Ausdruck. Mit Spaß, Bedenken und kritischen Betrachtungen nähert sich die Blaue Linse Marburg dem gegenwärtigen Hype um Bildgenerierung durch KI. Ausgehend von Beschreibungen originaler Fotografien als „prompts“ entstehen vielfältigste Bilder, die die Grenzen traditioneller Fotografie erweitern und neue Perspektiven auf Kunst und Kreativität eröffnen.

Die Eröffnung der Ausstellung findet am Mittwoch, 6. März, um 19 Uhr statt. Professor Peter Bell von der Philipps-Universität Marburg wird eine Einführung geben. Als Experte im Bereich der digitalen Kunst und Bildtechnologien wird er Einblicke in die künstlerische und technologische Revolution bieten, die durch KI in der Bildenden Kunst ermöglicht wird.

Ausstellende sind Peter Beltz, Armin Bender, Erhart Dettmering, Andrea Freisberg, Heike Heuser, Thomas Kämpchen, Reinhard Keller, Gudrun Niessner-Wild, Susanne Saker, Christian Schmetz und Edgar Zieser.

Die Ausstellung ist vom 6. März bis 7. April im Großen Saal im Erdgeschoss des Marburger Rathauses zu sehen. Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag, 9 bis 16 Uhr, Freitag, 9 bis 12.30 Uhr, Samstag, 14 bis 17 Uhr, Sonntag, 11 bis 16 Uhr. Weitere Infos zur Blauen Linse Marburg im Internet unter [www.blaue-linse.de](http://www.blaue-linse.de)

### KURZNOTIZEN

#### Benefizkonzert für Israel

**MARBURG.** Am Sonntag, 3. März, findet ab 16 Uhr in der Synagoge ein Benefizkonzert mit dem Streichquartett „Ukraine an der Lahn“ statt. Der Krieg in der Ukraine hat die Musiker 2022 wieder zusammengeführt. Verantwortlich für die Zusammenstellung des Quartetts sowie des musikalischen Programms ist Svitlana Urintsova von der Musikschule Marburg.

Es ist ihr gelungen, ein hochkarätiges professionelles Streichquartett zusammenzustellen. Schon das Benefizkonzert für die Ukraine im Februar 2023 war ein großer Erfolg. Mit dem Benefizkonzert wollen Musiker Hilfsorganisationen in Israel unterstützen.



Regisseurin Mati Diop steht nach der Preisverleihung im Berlinale-Palast auf dem roten Teppich, nachdem ihr ein Goldener Bär in der Kategorie Bester Film für „Dahomey“ verliehen wurde.

FOTO: BRITTA PEDERSEN

## Das politische Kino gewinnt

Die Berlinale hat eine Doku über Raubkunst mit dem Goldenen Bären ausgezeichnet

VON PETER CLAUS, SABRINA SZAMEITAT UND LISA UND FORSTER

**BERLIN.** Die 74. Berlinale blieb sich bis zum Finale treu: Geprägt von politischen Botschaften haben die Filmfestspiele ihre Auszeichnungen vergeben. Zum zweiten Mal in Folge gewann am Samstagabend ein Dokumentarfilm den wichtigsten Preis, den Goldenen Bären: „Dahomey“ von der in Frankreich geborenen Regisseurin Mati Diop. Ihr Film setzt sich mit der Rückgabe von Kunstschätzen auseinander, die 1892 aus dem westafrikanischen Benin, damals Dahomey, geraubt wurden.

Die 41-Jährige mit senegalesischen Wurzeln folgt in „Dahomey“ 26 Statuen auf der Reise aus Frankreich in ihr Ursprungsland. Insgesamt wurden vor rund 130 Jahren Tausende Kunstwerke gestohlen, die sich noch heute in Frankreich befinden.

Die experimentelle Doku fesselt mit poetischen Passagen – zum Beispiel spricht mehrmals eines der Kunstwerke aus dem Off. Ein Teil des Films zeigt eine Diskussion in Benin unter überwiegend jungen Menschen. Dabei streiten sie darüber, ob die Rückgabe als Fortschritt oder

als postkoloniale Arroganz zu werten ist. Diskutiert werden zudem aktuelle Probleme des Landes wie Armut und Bildungsnotstand.

Die Rückgabe von Kunstobjekten ist in Frankreich und auch in Deutschland schon länger Thema. 2018 teilte der französische Präsident Emmanuel Macron mit, die 26 Objekte an Benin zurückzugeben. Bei den Artefakten handelt es sich unter anderem um Statuen, Schmuck und einen Thron.

Der beninische Präsident Patrice Talon sprach sich für die Restitution weiterer Werke aus. Schätzungen zufolge hortet Europa mehr als 90 Prozent des afrikanischen Kulturerbes.

„Zurückzugeben heißt, Gerechtigkeit zu üben“, sagte



Matthias Glasner.

FOTO: MONIKA SKOLIMOWSKA

Diop, als sie den Preis entgegennahm.

Vergeben wurden auch mehrere Silberne Bären. Einer ging an den deutschen Regisseur Matthias Glasner für das Drehbuch seines emotional aufgeheizten Dramas „Sterben“. In dem Film mit Corinna Harfouch und Lars Eidinger in Hauptrollen hat der Regisseur die komplexe Beziehung zu seiner Familie verarbeitet. Glasner hatte vorab die Sorge, das Drama sei vielleicht zu persönlich.

Doch viele Leute habe es bewegt. „Ich werde wirklich seit Tagen alle paar Meter angehalten von Menschen, die sagen: ‚Toller Film, hat mich so berührt, ich träum‘ davon“, sagte Glasner am Samstagabend der Deutschen Presse-Agentur. Und ergänzte: „Das hat sich irgendwie gelohnt, dass, wenn man sich selber so doll öffnet, andere sich dann auch öffnen.“

Der Große Preis der Jury ging an die melancholische Komödie „Yeohaengjauji pilyo“ („A Traveler's Needs“) des südkoreanischen Regie-Veteranen Hong Sangsoo mit Isabelle Huppert in der Hauptrolle. „Ich verstehe nicht, was Sie in meinem Film sehen“, sagte Sangsoo sichtlich bescheiden zur Jury auf der Bühne.

Der rumänisch-US-amerikanische Schauspieler Sebastian Stan wurde zum besten Hauptdarsteller für seine Leistung in der Tragikomödie „A Different Man“ gekürt. Die Britin Emily Watson erhielt den Preis für die beste Nebenrolle in „Small Things Like These“. Die 57-Jährige kam wegen eines gebrochenen Fußes mit einer Krücke auf die Bühne.

### „Zurückzugeben heißt, Gerechtigkeit zu üben.“

Mati Diop, Regisseurin

Der Franzose Bruno Dumont erhielt den Preis der Jury für die Sci-Fi-Parodie „L'Empire“. Den Silbernen Bären für die beste Regie gewann Nelson Carlos De Los Santos Arias für „Pepe“, einen Experimentalfilm über ein totes Nilpferd in Kolumbien. Für seine herausragende künstlerische Leistung im Historiendrama „Des Teufels Bad“ wurde der österreichische Kameramann Martin Gschlacht geehrt.

Die Berlinale war in diesem Jahr besonders stark von politischen Debatten geprägt – bereits bei der Eröffnungsgala hatten viele Filmschaffende etwa gegen Rechtsextremismus protestiert. Andere for-

derten ein Ende der Kämpfe in Gaza zwischen Israel und der Terrororganisation Hamas. Bei der Preisverleihung trugen mehrere Menschen auf der Bühne einen Zettel mit der Aufschrift „Ceasefire Now“ (etwa: „Feuerpause jetzt“).

Der palästinensische Filmemacher Basel Adra forderte Deutschland auf, keine Waffen mehr an Israel zu liefern. Adra hatte mit drei anderen Filmemachern die Dokumentation „No Other Land“ gedreht und dafür den Dokumentarfilmpreis gewonnen. Der Film dreht sich um die Vertreibung von Palästinenserinnen und Palästinensern in den Dörfern von Masafer Yatta, südlich von Hebron im Westjordanland.

„Ich kann mich auch kaum an Zeiten erinnern, die derart politisch waren“, sagte Schauspieler Eidinger nach der Preisverleihung. Es wäre „fatal, wenn man das komplett ausblenden oder ausklammern würde für so eine Veranstaltung“. Die Berlinale gilt seit jeher als politischstes der weltgrößten Filmfestivals. 2023 hatte der Dokumentarfilm „Sur l'Adamant“ den Goldenen Bären gewonnen. Für das Leitungsduo Mariette Rissenbeek und Carlo Chatrian war dies die letzte Berlinale in ihrer Funktion. dpa



#### Bilder-Dialog im Kunstmuseum

**MARBURG.** Über Originalität und Kunstfertigkeit sprechen Kuratorin Rebecca Partikel und Museumsdirektor Dr. Christoph Otterbeck beim Bilder-Dialog zur Reproduktionsgraphik am Donnerstag, 29. Februar, um 18 Uhr im Marburger Kunstmuseum. Anmeldung: [bildung.museum@uni-marburg.de](mailto:bildung.museum@uni-marburg.de)